

# WESTPAPUA JOURNAL



## Wir sind Papua - zivilgesellschaftliche Gruppen im Portrait

### SCHWERPUNKTE

#### Das P3W

Seit 61 Jahren ein Schutz- und Fortbildungsraum für Frauen

**Genyem: Ein Dorf steht auf -**  
Gegen den Kulturverlust und  
gegen Palmölplantagen

**PAHAM - Anwaltskoalition aus  
Papua: "Gerechtigkeit für alle"**



# WESTPAPUA JOURNAL

Die Ausgabe 1/2023  
hat die Rundbriefnummer 87

Westpapua-Netzwerk  
Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal  
Telefon: 0202 89004-170, Fax: 0202 89004-179  
E-Mail: [wpn@westpapuanetz.de](mailto:wpn@westpapuanetz.de)  
Internet: [www.westpapuanetz.de](http://www.westpapuanetz.de)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:  
[www.facebook.com/westpapua.netzwerk](http://www.facebook.com/westpapua.netzwerk)  
oder auf Twitter:  
[www.twitter.com/westpapuanetz](http://www.twitter.com/westpapuanetz)

Design und layout:  
AKALBUDI Network (@akalbudinetwork)  
[www.akalbudi.net](http://www.akalbudi.net) | [akalbudi.org@gmail.com](mailto:akalbudi.org@gmail.com)  
Tel/WA +62 (0) 877 7000 8384  
Collagekunst: Prasto

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Ältere Journalausgaben finden Sie als  
PDF-Datei unter [www.westpapuanetz.de](http://www.westpapuanetz.de)  
Einzelne Ausgaben können Sie als  
Druckversion in der Koordinationsstelle  
nachbestellen.

Um dieses Journal zu abonnieren oder  
Fördermitglied des Westpapua-Netzwerks  
zu werden, besuchen Sie bitte:  
<https://westpapuanetz.de/spenden>

Um unsere E- Infos per Email zu  
empfangen, besuchen Sie bitte:  
<https://westpapuanetz.de/>



Cover Vorderseite: Collagekunst "Porträts von Gruppen der Zivilgesellschaft"  
Cover Rückseite: Die Schönheit von Raja Ampat (Foto: WPN)

**Wir sind Papua - zivilgesellschaftliche  
Gruppen im Portrait**

**SCHWERPUNKTE**

- Das PWN**  
Das ist alles an Schulen und Per-  
missionsgruppen für Frauen
- Gruppen, die Dorf nicht auf-**  
geben die Kultur und  
eigenen Palmschattengarten
- PAUAM - Anwerkkollegen aus**  
Papua: "Dienstleistung für alle"

## ► INHALT

<b>Mitteilungen der Koordinationsstelle</b>	4
<b>Nachrichten aus und über Westpapua</b>	5
<b>Die GKI-TP:</b> Die evangelische Kirche im Lande Papua   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	12
<b>„Wir sind auf uns allein gestellt“</b> - Ein Gespräch* mit dem Kirchenrat von Westpapua   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	14
<b>Das P3W</b> – seit 61 Jahren ein Schutz- und Fortbildungsraum für Frauen   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	18
<b>„Es ist unsere Berufung“</b> – Interview mit dem Gründer und Direktor der Rechtshilfeorganisation Kaki Abu	20
<b>Genyem:</b> Ein Dorf steht auf Gegen den Kulturverlust und gegen Palmölplantagen   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	22
<b>Digitale Brücken bauen</b>   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	25
<b>Die Welt braucht mutige Frauen</b> – Papua hat sie schon Die Papuan Women’s Working Group   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	27
<b>ELSHAM</b> – Seit 25 Jahren im Einsatz für Menschenrechte in Westpapua   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	28
<b>Jubi</b> – „Ich habe als Journalist ein Zuhause gefunden“   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	30
<b>PAHAM</b> – Anwaltskoalition aus Papua - „Gerechtigkeit für alle“   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	32

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Papua-Freundinnen und Freunde,

der persönliche Austausch mit unseren Partner\*innen aus Westpapua und der gegenseitige Besuch sind wichtige Säulen unserer Arbeit. Nachdem uns im September 2022 bereits fünf Frauen aus Westpapua und Java in Deutschland besuchten, hatten wir im Januar und Februar 2023 erneut zwei Gäste aus Westpapua zu Besuch.

Und auch umgekehrt fanden wieder die ersten Reisen nach Westpapua statt. Mehrere Akteur\*innen aus unserem Netzwerk reisten bereits in diesem Jahr nach Westpapua oder planen noch eine Reise für dieses Jahr. Und auch die Koordinationsstelle reiste im März und April 2023 für einige Wochen nach Westpapua.

Besonders die persönlichen Begegnungen mit den Menschen vor Ort und ihre Arbeit möchten wir in dieser Journalausgabe mit Ihnen teilen. Die Organisationen und Einzelpersonen, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, setzen sich für einen Wandel in Westpapua ein und nehmen dafür einige Hürden in Kauf. Alle persönlichen Gespräche und Begegnungen fanden während unserer Reise nach Westpapua im März und April dieses Jahres statt.

So freuen wir uns, Ihnen die Arbeit der Evangelischen Kirche im Lande Papua (GKI-TP) näher vorstellen zu können und aufzuzeigen, wie vielfältig und weit verzweigt diese ist.

In einem Gespräch mit dem Kirchenrat von Westpapua lernen wir die politische Stimme kennen, mit der die Kirche spricht und welche Motivation dieser Stimme zugrunde liegt.

In dieser Journalausgabe stellen wir Ihnen mehrere Organisationen und Gruppen vor, die sich für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte und den Erhalt und den Schutz der Umwelt in Westpapua einsetzen. Sei es die Dorfgemeinschaft, die gegen die Ölpalmenplantagen demonstriert und die Frauen, die traditionelles Wissen an die nächste Generation weitergeben oder der Anwalt, der den Einsatz gegen Gewalt an minderjährigen Papuas zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht hat.

Journalismus, Advocacyarbeit, Rechtsbeistand, Forschung, Monitoring, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit gehen in Westpapua Hand in Hand und viele der hier vorgestellten Akteur\*innen und Organisationen in Westpapua sind Teil weiterer gemeinsamer Netzwerke und bündeln so ihr Wissen und ihren Einsatz für Westpapua.

Westpapua ist reich an Natur, reich an Ressourcen, reich an indigenem Wissen, reich an Gastfreundlichkeit, reich an Stärke und Mut und reich an beeindruckenden Menschen. Wir freuen uns, Ihnen einige davon in dieser Journalausgabe vorzustellen, denn: sie sind Papua.

Ihr Team der WPN-Koordinationsstelle





## Nachrichten aus und über Westpapua

### Gewaltsamer Konflikt nimmt kein Ende

#### Pilot aus Neuseeland von TPNPB als Geisel genommen

Ein Pilot aus Neuseeland ist in Westpapua, Landkreis Nduga, von TPNPB-Kämpfern am 7. Februar 2023 als Geisel genommen worden. Laut ihrem Sprecher, Sebby Sambom, würden sie ihn nicht freilassen, „solange Indonesien Papua nicht anerkennt und vom indonesischen Kolonialismus befreit“.

Die Polizei von Papua teilte mit, dass Soldaten und Beamte nach dem Piloten Philip Mark Mehrstens suchten, nachdem Unabhängigkeitskämpfer das Flugzeug gestürmt hatten, als es auf einem abgelegenen Flughafen in Paro, Landkreis Nduga, landete.

Sebby Sambom, Sprecher der TPNPB-OPM, sagte, Unabhängigkeitskämpfer der TPNPB hätten das kleine Flugzeug als Teil ihres Kampfes für die Unabhängigkeit angegriffen und in Brand gesetzt. Fünf weitere Passagiere an Bord des Susi Air Flugzeuges –alles indigene Papuas -, darunter ein kleines Kind, sollen freigelassen worden sein.

Der Pilot soll festgehalten worden sein, weil Neuseeland zusammen mit Australien und den USA militärisch mit Indonesien zusammenarbeite, sagte Sambom. Alle drei „mussten zur Rechenschaft gezogen werden“.

#### Angriff der TPNPB auf Militär in Nduga: mehrere Tote und Verletzte

Auf der Suche nach dem von der TPNPB entführten neuseeländischen Piloten haben Militär und Polizei in der Provinz Hochland-Papua und besonders im Landkreis Nduga die Zahl der Einsatzkräfte erhöht und mehrere Militäroperationen durchgeführt.

Am 15. April kam es zu einem Angriff der TPNPB auf eine Gruppe von Militärs im Bezirk Murgi, Landkreis Nduga. Bei diesem, so die TPNPB, sollen 13 Militärs von der TPNPB erschossen worden sein. Weitere Militärs wurden

verletzt und flüchteten. Die TPNPB gab auch an, bei den Soldaten Schusswaffen und Munition beschlagnahmt zu haben.

Das indonesische Militär sprach kurz nach dem Angriff von zunächst nur einem toten Soldaten, vier Vermissten und fünf Verletzten und korrigierte die Zahl der Toten wenige Tage später auf fünf, nachdem die offiziell vier vermissten Soldaten tot geborgen wurden.

Die TPNPB gab in ihrem Statement an, dass von den 13 ermordeten Militärs noch nicht alle von den Sicherheitskräften geborgen wurden.

.....

## Entführter Pilot: Neues Video – Militär erhöht währenddessen Einsatz in „Gefechtsbereit“

Der Susi Air-Pilot und neuseeländische Staatsbürger, Philip Mark Mehrstens, der seit Anfang Februar 2023 von der TPNPB festgehalten wird, hat die indonesische Regierung in einem Video dazu aufgefordert, die Militäroperationen in Nduga einzustellen, um ihn aus der Geiselnahme durch die Nationale Befreiungsarmee Westpapas (TPNPB) zu befreien.

Laut Mehrstens warf das indonesische Militär (TNI) am vergangenen Wochenende Bomben auf das Gebiet ab, in dem er sich mit anderen Einwohner\*innen von Nduga aufhielt.

„Indonesien hat am vergangenen Wochenende Bomben auf dieses Gebiet abgeworfen, und bitte, das ist unnötig, da es für mich und die Menschen hier gefährlich ist“, sagte Mehrstens in einer Videoaufnahme, die am Montag, den 24. April 2023, gemacht wurde.

In dem 1 Minute 38 Sekunden langen Video ist Mehrstens in einem schwarzen T-Shirt und einer kurzen Hose zu sehen. Er sitzt und wird von zwei Männern flankiert, bei denen es sich um TPNPB-Mitglieder handeln soll.

„Heute, am 24. April 2023, ist es fast drei Monate her, dass mich die TPNPB in Paro gefangen genommen hat. Wie man sieht, lebe ich noch. Ich bin gesund, esse gut und bekomme zu trinken. Ich lebe mit den Menschen hier zusammen, wir gehen zusammen, wir sitzen zusammen und ruhen zusammen“, sagte Mehrstens in dem Video, wobei er zwischen zwei Sprachen, Indonesisch und Englisch, wechselte.

In einer schriftlichen Erklärung forderte der Sprecher der TPNPB, Sebby Sambom, Präsident Joko Widodo auf, die Militäroperationen in Nduga sofort einzustellen und bat Indonesien um die Aufnahme von Verhandlungen. Sambom sagte, das Video mit der Aussage von Mehrstens sei auch an die neuseeländische Regierung und Mehrstens‘ Familie gerichtet. „Wir haben ursprünglich ein Video für die neuseeländische Regierung und die Familie des Piloten in Neuseeland gedreht, das Mehrstens bei guter Gesundheit zeigt. Da Indonesien jedoch die Nduga-Region bombardiert, möchten wir, dass die Menschen davon erfahren“, so Sambom weiter.

Mehrstens wird seit seiner Entführung am 7. Februar 2023 von der TPNPB als Geisel festgehalten.

Die indonesische Regierung hat währenddessen den Status der Militäroperationen erhöht. Am 18. April hat der TNI-Kommandeur Adm. Yudo Margono in Timika die Operationen in Papua auf „gefechtsbereit“ hochgestuft. Grund sei der Angriff der TPNPB auf Militärs am 15. April. Er sagte, die Erhöhung des Status dieser Operation ziele darauf ab, die Kampfinstinkte der TNI-Soldaten zu wecken. „Die Gefechtsbereitschaft bedeutet, dass die Operation verstärkt wird“, sagte Yudo auf dem Yohanis Kapiyau Luftwaffenstützpunkt in Timika in der Provinz Zentral-Papua, laut Jubi.

Khairul Fahmi, Militärbeobachter des Institute For Security & Strategic Studies (ISSES), sagte, der Gefechtsalarm in Papua bedeute, dass alle Truppen feuerbereit seien. „Gefechtsbereit ist der Begriff für den Zustand der Truppen, die zum Kampf bereit sind. Das bedeutet, dass die Soldaten ihre Waffen jederzeit abfeuern dürfen, wenn eine Bedrohung vorliegt. Die Truppen brauchen nicht

mehr zu zögern, das Feuer zu eröffnen, wenn es ein Hindernis oder einen Angriff gibt“, sagte Fahmi am 20. April, wie von Antara zitiert.

---

## Katholische und Evangelische Kirche in Westpapua appellieren gemeinsam an Regierung

Vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in Westpapua schloss sich nun erstmalig die Katholische Kirche mit den vier größten Evangelischen Kirchen in Westpapua zusammen. Gemeinsam sprechen sie sich in einem offenen Brief gegen die weiter zunehmende Militarisierung in Westpapua aus.

In einer dazugehörigen Pressekonferenz am 26. April appellierten Bischof Yanuarius Theofilus Matopai You (katholische Kirche), Rev. Dorman Wandikbo (Vorsitzender der Gidi Kirche), Rev. Socratez Sofyan Yoman (Vorsitzender der Kirche der Baptisten), Rev. Tilas Mom (Vorsitzender der Kingmi Kirche), Rev. Andrikus Mofu (Vorsitzender der GKI-TP) und Rev. Benny Gay (Kingmi Kirche, Moderator des Kirchenrates von Westpapua): „Wir wollen keine zivilen Opfer. Deshalb bitten wir den Präsidenten der Republik Indonesien inständig, die Truppen abzuziehen und Schritte für Verhandlungen und einen humanitären Ansatz zu unternehmen.“

Die Situation in Westpapua sei „menschengemacht“ betonen die Religionsführer und verurteilen jede Form von Gewalt – von allen Konfliktparteien. Aber „wie ist es möglich, dass die Grundrechte der Papua so weit eingeschränkt werden, dass sie getötet werden können?“ fragen sie und ergänzen: „Wie ist es möglich, dass die offiziellen Institutionen, die das Volk repräsentieren, stumm und ohnmächtig sind und ihnen eine Stimme verweigert wird, wenn sie sich zu Wort melden? Wie kann ein Priester oder eine einfache Mutter in ihrem Dorf ermordet werden, und die Täter bleiben ungestraft? Viele Fragen verwirren uns.

Warum gibt es keinen Raum für eine offene Diskussion über die Wurzeln unseres Konflikts?“

Die „menschengemachte“ Situation in Westpapua müsse auch von Menschen korrigiert werden.

---

## Neue regionale Militärkommandos auch in Westpapua

Der Generalstabschef der Armee (KSAD), General Dudung Abdurachman, erklärte, dass jede Provinz in Indonesien über ein regionales Militärkommando (Kodam) verfügen werde.

Dazu gehöre auch die Einrichtung regionaler Militärkommandos in den neuen Provinzen in Westpapua.

Das indonesische Militär (TNI) hat derzeit 15 regionale Militärkommandos in ganz Indonesien. Insgesamt gibt es 38 Provinzen. Der indonesische Verteidigungsminister Prabowo Subianto teilte mit, dass der Plan, regionale Militärkommandos in allen indonesischen Provinzen einzurichten, noch nicht abgeschlossen sei und schrittweise erfolgen werde.

Die Kommission für Vermisste und Gewaltopfer (Kontras) warnte davor, dass die Einrichtung zusätzlicher regionaler Militärkommandos in den neuen Provinzen Westpapas die humanitäre Situation im Land nur verschlechtern werde. Mehr Militär bedeute wieder mehr gewaltsame Gegenreaktionen der TPNPB-OPM – mit Folgen für die Zivilbevölkerung.

---

## Unruhen in Wamena: mehrere Tote und Verletzte

Am Morgen des 23. Februar fing eine Gruppe indigener Papuas zwei nicht-papuanische Lastwagenfahrer ab, die angeblich versucht hatten, ein papuanisches Kind im Dorf Sinakma, Stadt

Wamena, Provinz Hochland-Papua, zu entführen. Der Streit zwischen den Verwandten des Opfers und einer Gruppe von Migranten erregte schnell die Aufmerksamkeit von Anwohnern und Schaulustigen.

Der örtliche Polizeichef und mehrere Beamte trafen Berichten zufolge an dem Ort ein, um zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Laut Zeugenaussagen waren während der Schlichtung auch Militärangehörige in Zivil anwesend. Die Angehörigen des mutmaßlichen Opfers forderten die Polizei auf, die beiden Verdächtigen zu ermitteln. Nach Angaben der Polizei begannen Menschen, Steine auf die Beamten zu werfen. Zwei Polizeiwagen wurden demoliert. Polizeibeamte sollen daraufhin Warnschüsse mit scharfer Munition abgegeben haben, bevor sie das Feuer auf die Menge eröffnet haben sollen. Berichten zufolge sollen Militärangehörige im Anschluss durch Wamena patrouilliert haben,

wobei sie wahllos mit scharfer Munition auf die Menge geschossen haben sollen.

Insgesamt kamen bei dem Vorfall mehrere Zivilisten zu Tode. So geben manche Quellen mindestens neun Personen an, die getötet wurden, während andere Quellen von bis zu zwölf Todesopfern berichten. Zu den Toten sollen sowohl indigene Papuas als auch nicht-Indigene gehören.

Die Polizei entsandte zusätzlich 100 Beamte der mobilen Polizeibrigade (Brimob) nach Wamena, um die Situation unter Kontrolle zu bringen und weitere Gewalt zu verhindern.

Komnas HAM Papua schickte ein Untersuchungsteam nach Wamena, welches elf Todesopfer und fünf Verletzte registrierte. Zudem zählte Komnas HAM Papua 13 in Brand gesteckte Häuser. ●

## Nationale Politik in Westpapua

### Korruptionsverdacht: Gouverneur Lukas Enembe verhaftet

Mitglieder der Stadtpolizei von Jayapura und der Korruptionsbekämpfungskommission (KPK) haben am 10. Januar 2023 den Gouverneur der Provinz Papua, Herrn Lukas Enembe, in Jayapura verhaftet. Herr Enembe wurde vorübergehend im Hauptquartier der Mobilien Polizeibrigade (Brimob) in Kotaraja, Jayapura Stadt, festgehalten, bevor die Polizei ihn zum Flughafen Sentani eskortierte. Er wurde noch am selben Tag nach Jakarta geflogen.

Die Verhaftung erfolgte vier Monate nachdem Enembe offiziell der Korruption bezichtigt wurde. Bereits 2017 und 2018 gab es Ermittlungen gegen Enembe.

Nach der Verhaftung im Januar 2023 gab es mehrere Demonstrationen von Enembe-Anhängern. Ein

Demonstrant wurde erschossen. Neun weitere Personen wurden Berichten zufolge verletzt. Nach Angaben von Polizeivertretern nahmen die Beamten 19 Demonstranten fest. Alle sind Berichten zufolge wieder freigelassen worden.

Enembe sagte im September 2022, er sei nicht überrascht, dass er als Verdächtiger benannt wurde. Es sei nicht das erste Mal, dass man versuche, ihn aus politischen Motiven zu kriminalisieren.

### Frauenquote auf Wahllisten lässt Papua-Frauen hoffen

Indonesien nähert sich dem Super-Wahljahr 2024. Die politischen Parteien beginnen zu konkurrieren und um Stimmen zu werben. Eine der Voraussetzungen für die Registrierung von wahlberechtigten Parteien ist die Erfüllung der

30-prozentigen Frauenquote, die im Wahlgesetz und in den technischen Vorschriften der Allgemeinen Wahlkommission (KPU) festgelegt ist. Demnach müssen 30 Prozent auf den Wahllisten der Parteien Frauen sein. Dies weckt auch Hoffnungen der Frauen in Westpapua, aktiv etwas an ihrer Situation zu ändern.

Die Beauftragte der KPU Papua, Sandra Mambrasar, sagte, eine solche Regelung biete Frauen die Möglichkeit, in den Parlamenten politisch aktiv werden zu können – sowohl auf zentraler als auch auf regionaler Ebene. „Frauen als Gesetzgeberinnen können viele Anliegen einbringen, von Frauengesundheit und Fortpflanzung über Gewalt gegen Frauen bis hin zu wirtschaftlicher Selbstbestimmung. Jetzt liegt es an den Frauen, ob sie sich direkt engagieren wollen oder nicht. Es ist eine Frage der Bereitschaft und des Vertrauens“, sagte Mambrasar in einer Veranstaltung von Jubi TV im März 2023.

Esther Haluk, Vertreterin des Westpapua Women's Forum, sagte ebenfalls, dass die Frauenquote angenommen werden sollte. „Denn es gibt viele Dinge, die für Frauen getan werden können, wenn es eine weibliche Vertretung im Parlament gibt“, sagte Haluk. Die Vertretung von Frauen in der Politik würde angesichts der Probleme in Westpapua, wie die hohe Zahl an Binnenflüchtlings, dem Verlust der Papuas im wirtschaftlichen Wettbewerb, Diskriminierung, häuslicher und militärischer Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und vielen anderen, einen großen Unterschied machen.

„Die Krise der Menschlichkeit, die in Papua herrscht, die Gewalt, die zu einer großen Zahl von Vertriebenen führt, hat Frauen und Kinder zu den verletzlichsten Opfern gemacht. Wir hoffen, dass Frauenvertreterinnen viel dazu sagen können, und dass die derzeitige Frauenquote in der Politik genutzt werden kann, um sich zu engagieren und Dinge zu sagen, die für Frauen wichtig sind“, so Haluk. ●

---

## Urteil im Prozess gegen Victor Yeimo

Knapp zwei Jahre nach seiner Verhaftung wurde Victor Yeimo wegen seiner Beteiligung an den Anti-Rassismus-Protesten in Westpapua im August 2019 am 5. Mai 2023 zu acht Monaten Haft verurteilt.

Nach mehr als drei Monaten Haft wurde am 24. August 2021 vor dem Bezirksgericht Jayapura der Prozess gegen Victor Yeimo eröffnet. Seitdem wurde der Prozess mehrfach ausgesetzt, da Yeimo unter schweren Gesundheitsproblemen litt und zwischenzeitlich im Krankenhaus behandelt werden musste. Yeimos Anwält\*innen kritisierten während der Verhandlung unter anderem die mangelhaften personellen Zuständigkeiten während seiner Verhaftung, das Fehlen eines Haftbefehls, den mangelhaften gewährten Rechtsbeistand für Yeimo, die unklaren Vorwürfe gegen Yeimo und die Trennung seines Falls von Gerichtsprozessen gegen andere Angeklagte.

Viktor Yeimo wurde mit zwei Anklagen konfrontiert. In der ersten Anklageschrift wurde er beschuldigt, Hochverrat begangen, andere dazu angestiftet und daran teilgenommen zu haben, wie in Artikel 106 in Verbindung mit Artikel 55 Absatz (1) des Strafgesetzbuchs festgeschrieben. In der zweiten Anklageschrift wird Yeimo der Verschwörung zum Hochverrat gemäß Artikel 110 Absatz 1 des Strafgesetzbuchs beschuldigt.

Gegen Yeimo wurden zusätzlich zu den beiden vorangegangenen Anklagen zwei weitere Anklagepunkte erhoben. In der dritten Anklageschrift wird ihm der Straftatbestand der Anstiftung, des Befehls oder der Beteiligung am Hochverrat durch die Gewährung von Unterstützung oder Gelegenheiten gemäß Artikel 110 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs vorgeworfen. In der vierten Anklageschrift wird Yeimo vorgeworfen, andere mündlich oder schriftlich zur Begehung einer Straftat, zur Gewaltanwendung

gegen Amtsträger oder zur Missachtung von Gesetzen oder behördlichen Anordnungen angestiftet zu haben, was gegen Artikel 160 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit Artikel 55 Absatz 1 des Strafgesetzbuchs verstößt.

Viktor Yeimo wies während des Prozesses wiederholt alle Anschuldigungen zurück und sagte, er sei nicht an der Planung der Anti-Rassismus-Demonstration 2019 beteiligt gewesen und habe nur an der Aktion teilgenommen, um sich gegen Rassismus auszusprechen.

Am 27. April 2023 befand die Staatsanwaltschaft Viktor Yeimo der im ersten Anklagepunkt von Artikel 106 in Verbindung mit Artikel 55 Absatz (1) des Strafgesetzbuches angeklagten Straftat für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Freiheitsstrafe von 3 Jahren für Viktor Yeimo. In dem am 5. Mai 2023 verlesenen Urteil erklärten die Richter, dass die erste, zweite, dritte und vierte Anklage gegen Viktor Yeimo nicht bewiesen

werden konnte. Sie befanden Yeimo jedoch des Verstoßes gegen Artikel 155 Absatz 1 des Strafgesetzbuchs für schuldig und verurteilten ihn zu einer Freiheitsstrafe von acht Monaten.

Das Anwaltsteam von Yeimo als auch Amnesty International kritisierten die Verurteilung. Das Urteil beruhe auf einem Artikel des Strafgesetzbuches, der bereits 2007 vom Verfassungsgericht für ungültig erklärt wurde, da seine Anwendung eine übermäßige Einschränkung der Meinungsfreiheit bedeute, so das Gericht damals.

„Was mit Yeimo und anderen Papua-Aktivist\*innen, die sich zu Wort gemeldet haben, geschieht, ist eine Form von Willkür, Irreführung und Diskriminierung“, so Amnesty International Indonesia. „Es wird auch eine Botschaft an andere Aktivist\*innen und Demonstrant\*innen senden, dass Dissens und friedliche Meinungsäußerungen nicht willkommen sind.“

## Umwelt in Westpapua

### Landkreise in Westpapua mit höchsten Abholzungsraten

Der Leiter der Waldkampagne von Greenpeace Indonesien, Kiki Taufik, berichtete, dass zehn Landkreise in Westpapua die höchsten Abholzungsraten in den Jahren von 2001 bis 2020 hätten. Westpapua sei demnach in den letzten zwei Jahrzehnten die Region mit der höchsten Entwaldungsrate in Indonesien gewesen.

Untersuchungen zeigen, dass mindestens 417.800 ha Naturwald in zehn Landkreisen Westpapas verloren gingen. Von den zehn Landkreisen liegt die Hälfte in der Provinz Papua (seit Sommer 2022 in die Provinzen Papua, Hochland-Papua, Süd-Papua und Zentral-Papua aufgeteilt), wo der Verlust an Naturwald 292.100 ha erreicht. Es handelt sich um die fünf Landkreise Merauke (92.200 ha), Boven Digoel (69.800 ha), Mappi (30.200 ha), Nabire (36.000 ha), Keerom (29.900 ha) und Mimika (34.000 ha).

Auch in der Provinz Papua-Barat (seit November 2022 in die Provinz Papua-Barat und die Provinz Südwest-Papua aufgeteilt) kam es zu einer starken Abholzung, wobei 125.700 ha Naturwald verloren gingen. Die fünf Landkreise sind Fakfak (36.100 ha), Teluk Bintuni (31.700 ha), Manokwari (28.700 ha) und Sorong (29.200 ha).

Rohstoffindustrien wie Bergbau, industrielle Plantagenwälder (z.B. Holz-, Papier- und Zellstoffindustrie), Waldkonzessionen und Ölpalmenplantagen sind in Westpapua weit verbreitet und führen zur Entwaldung. Auch die Bildung neuer autonomer Regionen (neue Provinzen) kann die Abholzung beschleunigen.

Rosita Tecuari, die Vorsitzende der Namblong Tribal Women's Organization im Landkreis Jayapura, sagte, dass die Rechte der indigenen Papuas durch die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen an den Rand gedrängt wurden. „Wir haben aus erster Hand erfahren, wie unsere Wälder von dem Unternehmen gewaltsam enteignet



wurden, während wir, die wir das traditionelle Land besitzen, keinerlei Unterstützung erhalten“, sagte sie. Tecuari sagte, dass sie und die indigene Bevölkerung im Grime Nawa Tal derzeit gegen das Palmölunternehmen PT Permata Nusa Mandiri kämpfen. Laut Tecuari habe das Unternehmen bis zu hundert Hektar Land, das der indigenen Gemeinschaft gehört, ohne Genehmigung gerodet. Tecuari betonte, dass die Präsenz des Unternehmens keine positiven Auswirkungen auf die indigene Gemeinschaft habe. Stattdessen zerstören die Aktivitäten des Unternehmens die Natur und das Land, das die Lebensgrundlage der indigenen Bevölkerung darstellt.

„Der Wald ist für uns ein Ort, an dem wir Nahrung finden. Dort holen wir unser Essen, nicht aus der Stadt oder aus Geschäften“, sagte sie.\*

*\*Mehr zu dem Aktivismus der Namblong finden Sie in dem Artikel „Genyem – ein Dorf steht auf“*





# Die GKI-TP: Die evangelische Kirche im Lande Papua

Zwischen Glaube und politischer Realität

Vom Westpapua-Netzwerk

Die GKI-TP (Gereja Kristen Injili di Tanah Papua = Evangelische Kirche im Lande Papua) ist eine der größten christlichen Kirchen in Westpapua und hat über 600.000 Mitglieder. Ihre Arbeit ist vielfältig und geht über Vieles hinaus, das man mit klassischer Arbeit von Kirche verbindet. Das liegt daran, dass sie versucht, das Vakuum zu füllen, das die indonesische Regierung mit ihrer Politik in Westpapua produziert.

Die oberste Kirchenleitung der GKI-TP besteht aus sieben Personen mit Pfarrer Andrikus Mofu als Vorsitzender der GKI-TP. Die gesamte Kirchenleitung der GKI-TP besteht aus 19

Personen und setzt sich aus den sieben und weiteren zwölf aus allen zwölf Regionen der GKI-TP in Westpapua zusammen. Insgesamt besteht die GKI-TP aus 70 Kirchenkreisen, 2001 Gemeinden, 2022 Mitarbeiter\*innen plus 743 Pensionär\*innen. Weibliche Mitarbeiterinnen sind die Mehrheit in der GKI-TP und diese sind auch öfter als Männer bereit, für ihren Einsatz in entlegene Gebiete zu gehen.

Die Abteilung für den Dienst am Menschen und für Gerechtigkeit befasst sich mit allen Fragen des Menschenrechtsschutzes und setzt sich aus den vier Arbeitsbereichen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (JPIC), der Diakonie, der Rechtsabteilung und der Abteilung für Mediation zusammen.

Die GKI-TP ist Teil von mehreren Advocacy-Netzwerken, die zu **Menschenrechten** arbeiten (z.B. der Papuan Women's Working Group). Neben dem Schwerpunkt auf Frauenrechten und Gewalt durch Sicherheitskräfte leistet die Kirche auch **Rechtsbeistand**. So ist ein Mitarbeiter der Kirche Teil des Anwalteams von Victor Yeimo. Zusätzlich finanzierte die Kirche auch die medizinische Betreuung von Victor Yeimo, dokumentierte die Umstände seiner Verhaftung und Unterbringung und kümmert sich um Zeugenbefragungen.

Auch das Thema **Umweltschutz** ist Teil der kirchlichen Arbeit. Die anhaltende Ressourcenausbeutung in Westpapua betrifft primär indigene Papuas. Für den geplanten Bau einer Ölpalmenplantage prüfte die Kirche Besitzurkunden und überwachte, ob Verkauf und/oder Übergabe des Landes an die Firmen rechtmäßig verliefen.

In einem anderen Fall setzt sich die Kirche für den Schutz eines Mangrovenwaldes vor den Toren Jayapuras ein. Dieser darf nach traditionellem Glauben nur von Frauen betreten werden und dient für sie als Safe Space und um Unterhalt zu generieren. Die Stadt will diesen nun als Mülldeponie umfunktionieren. Auch im Einsatz gegen diese Pläne unterstützt die Kirche die Betroffenen.

Die Biodiversität Westpapas ist auch unter dem Meeresspiegel von großer Vielfalt und besonders die empfindlichen Korallen sind vom Klimawandel und Umweltzerstörungen betroffen. Wiederaufforstungsprogramme der Kirche, in Zusammenarbeit mit Meeresbiologen, sollen dem zukünftig an allen Küstengebieten entgegenwirken.

Die **Diakonie** ist ein weiterer Schwerpunkt der GKI-TP. Sie betreibt viele medizinische Kliniken und Wohnheime für Studierende. Insgesamt gibt es in ganz Westpapua 861 kirchliche Schulen und mit der Ottow Geissler Universität und der Theologischen Hochschule auch zwei universitäre

Bildungseinrichtungen der Kirche.

Hinzu kommt die wichtige Rolle der GKI-TP als politisches Sprachrohr für die Papuas, die sich immer noch durch die offiziellen politischen Akteur\*innen unzureichend vertreten fühlen. Die GKI-TP ist mit Pfarrer Andrikus Mofu Teil des Kirchenrates von Westpapua. Dieser Rat richtet regelmäßige Forderungen an die Politik, die Menschenrechte in Westpapua zu schützen und einen friedlichen Dialog zur Konfliktlösung umzusetzen.

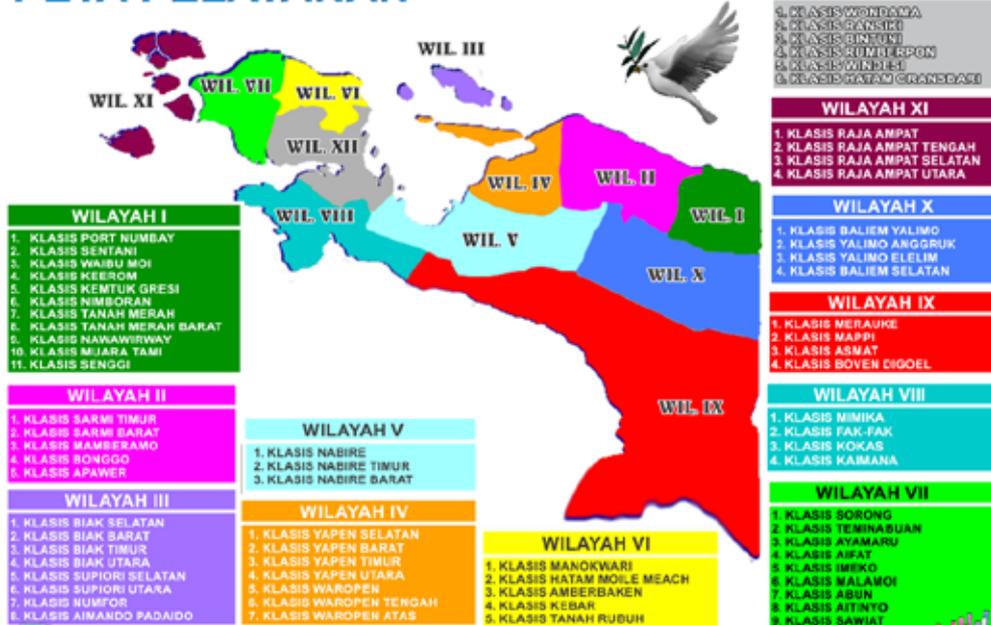
Aber auch Menschen, die nicht Mitglied der Kirche sind, werden von der GKI-TP unterstützt. In der Hilfe für Binnenflüchtlinge ist sie dort tätig, wo die Politik versagt und bietet Rechtsbeistand und Traumaheilungskurse an und setzt sich für den Schutz der physischen Sicherheit ein, indem sie z.B. mit der OPM über Sicherheitsgarantien für die zivile Bevölkerung verhandelt.

Die Kirche in Westpapua erfüllt damit mehr und mehr die **Rolle eines Mediators**. Hierbei werden die Probleme immer größer und die Ressourcen immer begrenzter. Denn es darf auch nicht vergessen werden, dass es auch kirchliche Mitarbeiter\*innen sind, die von Gewalt und Flucht betroffen sind und ebenso unter Traumata leiden. So werden in Konfliktgebieten z.B. Militärposten „zufällig“ vermehrt neben Häusern der kirchlichen Angestellten errichtet.

Wie können kirchliche Mitarbeiter\*innen anderen Mut machen, wenn sie selbst traumatisiert sind?

Ihre Bitte richtet sich daher an jeden Einzelnen von uns, für sie zu beten und sie nicht zu vergessen denn: "Unser Glaube ist frei, aber unsere Körper sind gefangen." ●

## PETA PELAYANAN



# „Wir sind auf uns allein gestellt“

## Ein Gespräch\* mit dem Kirchenrat von Westpapua

Vom Westpapua-Netzwerk



### Hintergrund des Kirchenrates von Westpapua und erste Aktivitäten

**Rev. Benny Giay (Kingmi Kirche):**

„Im Jahr 2010 reiste ein Pfarrer der Gidi Kirche nach Wamena ins Hochland von Westpapua, um dort Wellblech für seine Kirche zu kaufen. Während er dort vor Ort unterwegs war, wurde er von Militärs auf der Straße gestoppt. Da der Pfarrer einen Bart trug, wurde er vom Militär für ein OPM-Mitglied gehalten. Die Militärs nahmen ihn fest, verschleppten und ermordeten ihn und warfen seine Leiche in den Fluss. Sein Leichnam wurde eine Woche später gefunden.

Dieser Vorfall war der Anlass zur Gründung des Kirchenrates von Westpapua im Jahr 2010 durch die vier größten evangelischen Kirchen in Westpapua. Die Kirchen der GKI-TP, der Gidi und der Baptisten schlossen sich mit der Kingmi Kirche zusammen und schufen so einen Raum zum gegenseitigen Austausch über das, was in Westpapua passiert. Wir waren nun nicht mehr alleine, sondern verbündeten uns in unseren gemeinsamen Anliegen und stärkten die gemeinsame christliche Stimme aus Westpapua.

Im Januar 2011 gab der Kirchenrat seine erste gemeinsame Erklärung ab und wir äußerten, dass Indonesien im Aufbau Westpapas gescheitert sei. Dies zog viel Aufmerksamkeit nach sich und auch eine Einladung nach Jakarta im Dezember 2011 vom damaligen Präsidenten. Derselbe Präsident

betonte in einer Rede vom 17. August 2011 sein Ziel, dass die Menschen in Papua in Frieden leben sollen und Wohlstand und Entwicklung erfahren sollen. Kurz vor unserem Besuch im Dezember 2011 in Jakarta gab es jedoch einen Angriff des Militärs in Westpapua, bei dem 62 Menschen ermordet wurden. Politische Worte aus Jakarta und die Realität in Westpapua sind daher seit jeher unterschiedlich.

„Wie viele Präsidenten braucht es noch, damit die Versprechen eingelöst werden?“, fragten wir daher den Präsidenten in Jakarta. Und im selben Gespräch gab dieser Präsident dann selbst zu, dass es politische Stimmen in Jakarta gäbe, die nicht die Interessen Westpapas im Sinn hätten.

Wie unglaublich ist es, dass ein Präsident sowas zugibt? Das zeigt einmal mehr, dass wir wenig Hoffnung auf Jakarta haben können und wir Kirchen in Westpapua auf uns allein gestellt sind - Hilfe von außen kommt nicht.“

### Historische und aktuelle Beziehung zwischen den indonesischen Kirchen und den Kirchen in Westpapua

**Rev. Benny Giay:**

„Nach dem Ende der niederländischen Kolonialherrschaft in Westpapua gab es unter den Papuas und den Kirchen in Westpapua den Konsens, dass Westpapua unabhängig werden soll. Sie



erinnerten sich daran, dass es bereits im 16. und 17. Jahrhundert zu Versklavungen und Verschleppungen der Papuas durch Indonesier kam und lehnten daher eine Zugehörigkeit Westpapas an Indonesien ab. Die damaligen indonesischen Kirchen bevorzugten jedoch einen Anschluss Westpapas an Indonesien.

Am 1. Mai 1963 wurde Westpapua Teil von Indonesien und bereits ein Tag später tat Sukarno das, was auch die Nazis in Deutschland machten: alle schriftlichen Aufzeichnungen über die Geschichte Westpapas wurden gesammelt und an einem öffentlichen Ort verbrannt. Es kam zu Hausdurchsuchungen und viele Gegenstände wurden aus den Häusern der Papuas geraubt.

Wir haben es hier also seit Beginn der Zugehörigkeit Westpapas an Indonesien mit einem Staat zu tun, der raubt und der Sachen nimmt, die ihm nicht gehören. Für die Psychologie der Papuas ist dies seitdem ein einschneidendes Erlebnis. Bereits in den 60er Jahren flüchteten daher viele Papuas in den Nachbarstaat Papua-Neuguinea. Bereits ein Monat nach dem Beschluss über die Zugehörigkeit Westpapas an Indonesien wurden Verordnungen erlassen, die politische Aktivitäten wie das Hissen der Morgensternflagge, Demonstrationen oder politische Reden verboten.

**Wir haben es hier also seit Beginn der Zugehörigkeit Westpapas an Indonesien mit einem Staat zu tun, der raubt und der Sachen nimmt, die ihm nicht gehören. —Rev. Benny Giay**

Zur selben Zeit, im Zeitraum von 1964-1966, wurden mehrfach sowohl Kirchenleute aus Westpapua als auch ausländische Missionare in Westpapua für je eine Woche nach Java gebracht und vom Staat indoktriniert. Dort mussten sie z.B. auch unterschreiben, dass sie den Staat Indonesien unterstützen.

Bis zum Sonderautonomiesgesetz (OTSUS) von 2001 gab es nur sehr wenige Kirchen in Westpapua und die Mitglieder waren auch alles indigene Papuas. Mit dem Sonderautonomiesgesetz kam jedoch auch mehr Geld nach Westpapua und im Jahr 2010 wurde festgelegt, dass 10% der OTSUS-Gelder für Kirchen vorgesehen seien. Danach wurden viele neue Kirchen gegründet, die aber im Umkehrschluss oft nur dazu da sind, um die OTSUS-Gelder wieder zurück in die Hände des Staates fließen zu lassen."

## Gewalterfahrungen und Diskriminierung der Papuas

**Rev. Dorman Wandikbo (Gidi Kirche):**

„Die Papuas haben keinerlei Hoffnung mehr, was Hilfe vom Staat Indonesien angeht. Wenn wir z.B. die Bevölkerungsentwicklung der indigenen Papuas in Westpapua mit der in Papua-Neuguinea vergleichen, sehen wir, dass der Anteil der indigenen Papuas in beiden Ländern/Regionen in den 60er Jahren gleich war. Mittlerweile ist es jedoch so, dass es in Westpapua nur noch ungefähr 2,5 Mio. indigene Papuas gibt, während im Nachbarstaat Papua-Neuguinea etwa 12 Mio. indigene Papuas leben. In Westpapua wollen z.B. viele Papua-Frauen keine Kinder bekommen, da sie der Meinung sind, dass diese nur geboren werden, um getötet zu werden.

Ich selbst bin ein Überlebender des Genozids von 1977. Ich bin auch schon mal inhaftiert worden und war im Jahr 2000 neun Monate im Gefängnis.

Im Jahr 1977 kam das Militär in mein Dorf. Dort gab es einen Fischteich und etwas oberhalb davon waren die Latrinen. Die Militärs leiteten das Abwasser und die Fäkalien aus den Latrinen in den Fischteich und zwangen unsere Pfarrer in den Teich zu gehen und die Fische zu essen. Dabei sagten sie: „Das sind Fische der niederländischen Missionare, der australischen Missionare usw.“ Danach urinierten sie in leere Dosen und zwangen die Pfarrer unter vorgehaltener Waffe zum Trinken. Dabei sagten sie: „Das ist niederländischer Missionsteer, das ist australischer Missionsteer.“ Dann wurden sie gezwungen auf Bäume zu klettern und Jesus um Hilfe zu bitten. Dies taten sie auch und als sie wieder abstiegen, wurde ihnen gesagt: „Seht ihr, ihr habt Jesus gerufen aber er ist nicht erschienen – ihr seid Betrüger.“ Dann wurden sie von den Militärs zusammengeschlagen und gezwungen, in die Sonne zu schauen. Sie wurden mit Schnittwaffen geritzt und mit heißen Eisen gebrandmarkt. Viele flüchteten danach in den Wald und starben dort. Sie wussten dass eine Rückkehr ins Dorf den sofortigen Tod bedeutet hätte.

"Die Indonesier wollen nicht uns Papuas, mit unserer schwarzen Haut und unserem krausen Haar – aber sie wollen unser Land." –Rev. Dorman Wandikbo

Das ist meine persönliche Erfahrung aber auch die Erfahrung vieler anderer Papuas. Daher ist es wichtig, dass der Kirchenrat von Westpapua mit prophetischer Stimme spricht.

Die Indonesier wollen nicht, dass die Papuas klug und gebildet sind und einen hohen Entwicklungsstand genießen. Die Indonesier wollen nicht uns Papuas, mit unserer schwarzen Haut und unserem krausen Haar – aber sie wollen unser Land. Wir sind nicht mit leeren Händen Teil von Indonesiens geworden. So sind z.B. Freeport und die Erzeugnisse der Mine von großem wirtschaftlichem Interesse für Indonesien. Aber wir Papuas selbst profitieren nicht von diesem Reichtum. Die Entwicklungsprojekte in Westpapua dienen mehr dem Militär als uns. Überall ist das Militär, überall sind Militärstationen – das Militär hat seine Finger in allen großen und kleinen Entwicklungsprojekten und Wirtschaftszweigen in Westpapua. Angefangen beim Fleischklößchenverkäufer und beim Motorradtaxifahrer bis hin zu den Großprojekten.

Das Militär verbreitet zusätzlich noch den Islam in Westpapua. Mittlerweile beträgt das Verhältnis 60% Muslime gegenüber 40% Christen. Dies stärkt auch mehr und mehr den Rassismus, der überall zu finden ist – besonders in der Arbeitswelt."



## Hoffnung vs. Realität

### Rev. Andrikus Mofu (GKI-TP):

„Die Diskrepanz zwischen Hoffnung und Realität ist unsere Zukunft in Westpapua. Gleichzeitig ist die Schönheit Westpapas wie ein Magnet. Aber wir Papuas sind nur Zuschauer bei der eigenen Ausbeutung. Politische Konstrukte wie das Sonderautonomiegesetz gewähren in der Realität weniger Schutz als auf dem Papier. Hört oder lest ihr in Europa, dass die Sonderautonomie für die Papuas von Vorteil sei, ist dies ein Märchen. Das Geld, das fließt, wird von der Politik in Jakarta kontrolliert und verteilt. Das Ziel ist ganz klar: Die Papuas sollen nicht ermächtigt werden. Sie sollen keine Wünsche äußern und weiterhin in Abhängigkeit von Indonesien bleiben. Dies ist ein großer Stressfaktor für die Papuas.“

## Zukunft Westpapas

### Rev. Dorman Wandikbo:

„Wir hoffen, dass Deutschland und weitere Staaten Druck auf z.B. Australien ausüben. Denn das indonesische Militär wird vom australischen Staat in Australien durch Trainings geschult und mit Rüstungsgütern ausgestattet und bringt uns dann in Papua damit um. So konnte ich in der Vergangenheit bereits aufzeigen, dass eine Kugel, die einen Papua getötet hat, aus australischer Produktion stammte. Zusätzlich müssen Gelder, die von ausländischen Staaten wie Australien für die Hilfe der Binnenflüchtlinge geschickt werden, besser kontrolliert werden, denn diese landen in den falschen Händen. Gibt es in einem Dorf einen Konflikt, laufen die Transmigranten zu den Polizei- und Militärstationen, bauen dort Zelte auf und bekommen dann diese finanziellen Hilfen. Die Papuas hingegen würden jedoch nie bei der Polizei und/oder dem Militär um Hilfe bitten, sondern flüchten in den Wald und bekommen daher auch nicht die Hilfgelder. Währenddessen kann der indonesische Staat jedoch öffentlich mitteilen, dass die Gelder den Geflüchteten

zugutegekommen sind – doch das sind nicht die Papuas.

### Rev. Benny Giay:

„Die Wurzeln des Konflikts in Westpapua müssen gelöst werden. Rassismus muss beendet werden, eine gerechte Entwicklung muss auch für die Papuas stattfinden, die Veränderung des politischen Mindsets muss geschehen und eine Aufarbeitung der Geschichte Westpapas ist notwendig, um den Konflikt zu lösen. Entwicklungsgelder alleine bringen nichts. Aber derzeit besteht kein Wille der Regierung, diese Wurzeln anzugehen. Vielmehr soll der Status-Quo erhalten bleiben. Denn dieser führt zu Unmut und Gegenwehr bei den Papuas wodurch der Staat wiederum Militärinterventionen rechtfertigen kann. Es ist ein Teufelskreis - aber im Interesse Indonesiens.“

Wir brauchen in Papua keine Gelder oder neue Provinzen. Wir wollen eine Lösung dieser vier Wurzeln des Konflikts. Stattdessen sehen wir aktuell den Versuch, die Gesellschaft in Westpapua weiter zu spalten. Besonders Jugendliche und junge Erwachsene stehen dabei im Interesse der Regierung. Es ist z.B. kein Zufall, dass der Präsident höchstpersönlich Mitte März ein Jugendzentrum in Jayapura eröffnet hat. Normalerweise hätte eine solche Kleinigkeit von einem Minister übernommen werden können. Aber kurz zuvor gab es mehrere gewaltvolle Auseinandersetzungen im Hochland von Westpapua und der persönliche Besuch des Präsidenten in Westpapua sollte den Eindruck nach außen vermitteln „Papua ist sicher“.“

### Rev. Andrikus Mofu:

„2018 hatten wir in einem persönlichen Gespräch mit Präsident Widodo auf die vier Wurzeln des Konflikts hingewiesen und unsere Forderungen überreicht, um diese zu lösen. Der Präsident äußerte daraufhin, dass Menschenrechtsverletzungen überall passieren, in Westpapua und sowohl auch in anderen Teilen Indonesiens. Es sei jedoch schwierig, so der Präsident zu uns, das Mindset des Militärs und der Polizei zu ändern.“

"Hört oder lest ihr in Europa, dass die Sonderautonomie für die Papuas von Vorteil sei, ist dies ein Märchen."

—Rev. Andrikus Mofu

Wenn der Präsident schon hilflos ist, was für Hoffnungen können wir dann noch haben?

Eigentlich brauchen wir eine Intervention von außen. Aber auch hier zeigt sich, dass eine Kritik der humanitären Lage in Westpapua aufgrund der weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten schwierig ist. Aber gleichzeitig sind wir in Westpapua auch die grüne Lunge der Erde und der Schutz unserer Umwelt bedeutet den Schutz des Weltklimas. Wir produzieren Sauerstoff für die ganze Welt. Daher befürworten wir einen stärkeren Einsatz der internationalen Gemeinschaft für unsere Umwelt. Daran hängen dann auch wieder wirtschaftliche Interessen.

Gleichzeitig haben wir unsere größte Hoffnung in Gott und in unsere kirchlichen Netzwerke und hoffen auf weitere Zusammenarbeit mit unseren Partner\*innen und Freund\*innen aus dem Ausland.“

**Rev. Benny Giay:**

„Es ist von großer Wichtigkeit, dass mehr Leute nach Westpapua kommen und sich vor Ort ein Bild von der Situation machen. Seien es Tourist\*innen oder Journalist\*innen.

Wir sehen z.B. auch, dass selbst die Polizei mittlerweile das Gefühl hat, dass die Situation außer Kontrolle gerät. Ein erneutes Abkommen zum Waffenstillstand würde daher besonders begrüßt werden." ●

*\*Das vierte Mitglied des Kirchenrates von Westpapua ist Socrates S. Yoman von der Kirche der Baptisten.*

## Das P3W

– seit 61 Jahren  
ein Schutz- und  
Fortbildungsraum für  
Frauen

Vom Westpapua-Netzwerk

**A**m 2. April 2023 feiert das P3W (Women's Training and Development Center) sein 61-jähriges Jubiläum. In all diesen Jahren hat sich das Zentrum für Frauenförderung von einem Leitsatz motivieren lassen: „Ein Volk wird scheitern, wenn nur Männer sich entwickeln und Frauen nicht teilhaben“.

Dies zu ändern ist das Ziel des P3W und die engagierten Frauen setzen sich mit viel Einsatz und Stärke seit Jahren genau dafür ein. Das P3W hat drei Standorte in Westpapua. Eines in Abepura, zwischen Sentani und Jayapura. Eines im Hochland in der Nähe von Wamena und eines südlich von Sorong. Insgesamt arbeiten 18 Angestellte in diesen drei Häusern. Ergänzt werden sie von Honorarkräften und Ehrenamtlichen, die zum Teil selber Absolvent\*innen der Programme sind. Die GKI-TP (Ev. Kirche im Lande Papua) unterstützt die Arbeit zu großen Teilen und auch die Vereinte Evangelische Mission aus Deutschland fördert eines der Häuser. Zudem kommen z.B. seit über 60 Jahren jedes Jahr Spenden aus der Kirchengemeinde Waldbröl für das P3W im Hochland von Westpapua. Diese Netzwerkarbeit ist für das Frauenzentrum von großer Bedeutung.

Der Schwerpunkt der Arbeit des P3W liegt auf der Förderung in non-formaler Bildung für Frauen, Kinder und Jugendliche. Auch Männer gehören zur Zielgruppe, denn Frauen sollen ihr im P3W Erlerntes auch zu Hause anwenden können.



Das Gästehaus des P3W. Das Gelände des P3W bietet viel Platz für Ausbildungsprogramme und Freizeitgestaltung der Frauen  
© Westpapua-Netzwerk

Gendergerechtigkeit ist das Ziel. Hierfür bietet das P3W mehrere kurze einwöchige Fortbildungen im Jahr an, sowie alle zwei Jahre ein einjähriges Langzeitprogramm. Es gibt Kurse, um die Frauen zu sozialer Arbeit in ihren Gemeinden auszubilden, Fortbildungen vor Ort in den Dörfern und die Verteilung von Bildungsmaterial. Da viele Frauen in Westpapua Opfer von häuslicher und/oder staatlicher Gewalt sind, bietet das Zentrum auch Seelsorge an, die zukünftig noch weiter ausgebaut werden soll. Ergänzt wird das Angebot durch einkommensschaffende Projekte, in denen die Frauen wirtschaftliche Unabhängigkeit erlernen sollen.

Frauen in Westpapua werden vielseitig diskriminiert. Sie leiden unter anderem oft an dem mangelnden Zugang zu Bildung. Das P3W versucht dies gezielt durch Alphabetisierungsprogramme aufzufangen. Auch das Problem der Unter- und/oder Fehlernährung wird in den Kursen thematisiert. Hierzu wird auch regelmäßig mit staatlichen Programmen kooperiert. In Westpapua haben immer noch viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dies führt zu Folgeerkrankungen und trifft besonders oft Frauen, die im Haushalt beim Waschen, Kochen und der Kindererziehung am meisten mit dem unsauberen Wasser in Berührung kommen. Die Schulung von Hygienestandards gehört daher beim P3W ebenso dazu, wie der Einbau von Wasserpumpen

oder Wasserfiltern. Auch wurden z.B. im Sentani-See Wasserproben entnommen, um dessen Wasserqualität mit dem des Grundwassers zu vergleichen. So lernen die Kursteilnehmer\*innen auch, welchen Einfluss Umweltverschmutzungen auf die Wasserqualität und damit auch auf ihre Gesundheit haben.

Bei Programmen wie diesen ist es wichtig, Grundwissen zu vermitteln, welches von den Kursteilnehmer\*innen dann als Multiplikator\*innen weitergetragen wird. Nicht für jede\*n Kursteilnehmer\*in macht es daher Sinn, sofort an Wirtschaftsprogrammen teilzunehmen. An erster Stelle steht oftmals zunächst die Sicherung von Grundbedürfnissen.

Die Zeit während Corona hat ein besonderes Thema in Westpapua in Vergessenheit geraten lassen: HIV/AIDS. Weiterhin hohe Fallzahlen zeigen die Wichtigkeit der Arbeit zu diesem Thema. Das P3W arbeitet hier mit Frauen und Männern zusammen, um Aufklärungsarbeit zu leisten.

Seit 61 Jahren erfüllt das P3W seinen Leitsatz nun und lässt Frauen teilhaben. Nun braucht es auch noch eine Politik und eine Gesellschaft in Westpapua, die die Papua-Frau ebenfalls uneingeschränkt, gleichberechtigt und gewaltfrei teilhaben lässt. ●



## „Es ist unsere Berufung“

Interview mit dem  
Gründer und Direktor der  
Rechtshilfeorganisation  
Kaki Abu

**L**eonardo Ijie ist Anwalt und Direktor der Rechtshilfeorganisation Lembaga Bantuan Hukum (LBH) „Kaki Abu“ (dt. Staubige Füße). Das Westpapua-Netzwerk traf ihn im März 2023 in Sorong.

**WPN:** Lieber Leonardo Ijie, was hat Sie dazu bewegt, die Rechtshilfeorganisation LBH Kaki Abu zu gründen? Was sind die Schwerpunkte der Arbeit?

**LI:** Menschenrechtliche Themen waren mir schon immer wichtig, besonders die schweren Menschenrechtsverletzungen in Westpapua. Die Arbeit der Organisation konzentriert sich auf die Aufklärung und Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen. Außerdem machen wir Aufklärungsarbeit über Menschenrechte und Prävention von Gewalt in Westpapua. Die Gewalt gegen Papuas ist kein Thema der letzten paar Jahre. Seit Jahrzehnte werden schwere Menschenrechtsverletzungen verübt. Wir sehen, dass der Staat nicht genug unternimmt, um

diese Verbrechen aufzuarbeiten und Konflikte verhindern. Als indigener Papua spüre ich die Pflicht, etwas beizutragen, um die Situation zu verbessern. Deshalb habe ich diese Organisation gegründet. Neben mir als Direktor arbeiten von weitere drei Anwälte in der Organisation. Wir arbeiten vor allem in und im Umkreis von Sorong, in der Vogelkopregion. Wir arbeiten zu vielen Themen: Gewaltverbrechen, Landraub, Bedrohung und Kriminalisierung von Zivilisten. Einige halten uns für zu extrem und finden die Themen, die wir ansprechen unbequem. Für uns ist es eine Berufung. Für mich ist es auch eine persönliche Angelegenheit. Ich will nicht nur anderen Menschen helfen; meine Familie, meine Kolleg\*innen und ich werden tagtäglich bedroht. Unser Ziel ist es, dass Menschenrechte in Westpapua geachtet werden und die Menschen die gleichen Rechte genießen, die allen Menschen zustehen.

**WPN:** Können Sie mehr zu Ihrem persönlichen Werdegang erzählen?

**LI:** Meine Eltern sind Landwirte. In Maybrat, dem ländlichen Gebiet in der Vogelkopregion wo ich aufwuchs, wurden meine Eltern und

Großeltern Zeugen von Gewaltverbrechen durch das Militär. Es war die Zeit des Regimes der „Neuen Ordnung“ unter Soeharto. Uns Kindern wurde davor gewarnt, offen über unsere Identität zu sprechen. Unsere Eltern bläuten uns ein, selbst das Wort „Papua“ nicht in den Mund zu nehmen. Das hat mich sehr geprägt und viele Fragen aufgeworfen. Nach der Oberstufe in der Stadt Sorong hatte ich nur ein Ziel: ich wollte Jura studieren und Anwalt werden. Während meines Studiums an juristischen Fakultät der Universität Cendrawasih in Jayapura arbeitete ich ehrenamtlich bei der Rechtshilfeorganisation LBH Papua. Mir war es als Student bereits wichtig, in diesem Bereich Erfahrungen zu sammeln. Damals erschien der westliche Teil von Papua ruhig und friedlich im Vergleich zum Hochland und anderen Gebieten. Trotzdem wurden auch hier Verbrechen verübt, die nie aufgearbeitet wurden. Ich kehrte also zurück nach Sorong und arbeitete zunächst in der Rechtsberatung außerhalb vom Gericht. Später gründete ich dann mit Anwaltskollegen zusammen die LBH Kaki Abu, mit der wir Opfer von Menschenrechtsverletzungen vor Gericht vertreten.

### WPN: Gibt es einen bestimmten Fall, der Ihnen im Rahmen Ihrer Arbeit besonders in Erinnerung geblieben ist?

LI: Die Fälle, die wir bearbeiten rauben viel Energie. Zurzeit arbeiten wir an einem besonders schwerwiegenden Fall. Nach einem Angriff auf eine Militärbasis im September 2021 in der Region Maybrat wurde eine Fahndungsliste ohne Namen veröffentlicht und Zivilisten wahllos verhaftet und vor Gericht gebracht, einige von ihnen sind minderjährig. Die Gerichtsverhandlung wurde in ein anderes Gebiet in Indonesien verlegt, so dass wir als Verteidigung viel Kosten und Mühe für unsere Transportkosten und die von Familienangehörigen und Zeugen hatten. Es ist ein großer Fall und meine Mitarbeiter sind nicht sehr erfahren, also muss ich umso mehr Arbeit hineinstecken. Auf emotionaler Ebene ist es schwer für mich zu ertragen, wie meine Klienten eingeschüchtert, misshandelt und ihre

Angehörigen bedroht werden. Es ist frustrierend zu sehen, wie die Angeklagten im Gerichtsprozess absichtlich benachteiligt werden und ihnen kein ordnungsgemäßes Verfahren gewährt wird. So haben wir zum Beispiel vor Gericht gesagt, dass unsere Klienten von Folter während der Inhaftierung berichteten. Dies wurde ignoriert. Als Mensch und als Papua bin ich wütend und traumatisiert. Als Jurist verliere ich das Vertrauen in das indonesische Rechtssystem.

### WPN: Was sind ihre Wünsche und Hoffnungen für Papua in den nächsten fünf Jahren?

LI: Ich wünsche mir, dass die Rechte der Menschen in Westpapua respektiert werden und dass sie die gleiche Behandlung erfahren wie Menschen in anderen Teilen der Welt. Papuas verdienen Respekt, wie alle Menschen. Im Moment geschieht dies nicht. Es ist, als ob Papuas keine Menschen wären, sondern Tiere. Papuas erleben keine Wertschätzung, sowohl als Bürger\*innen dieses Landes noch als indigenes Volk. Ich wünsche mir, dass die Identität und die Würde der Papuas geachtet werden. ●



# Genyem: Ein Dorf steht auf Gegen den Kulturverlust und gegen Palmölplantagen

Vom Westpapua-Netzwerk

In der Kulturschule zeigen die Lehrerinnen den Kindern traditionelle Lebensweisen © Westpapua-Netzwerk

**E**twa zwei Autostunden von Jayapura entfernt liegt die Gemeinde Genyem. Bestehend aus drei Dörfern, in der Nähe des Sentani Sees und doch schon in den ersten Ausläufern des Regenwaldes von Westpapua, dem drittgrößten Regenwald der Welt – nach dem Amazonas und dem Kongo-Becken. Hier sind die Auswirkungen der Politik der letzten Jahrzehnte ganz besonders spürbar und hier hat sich eine Gemeinde entschlossen, ihre Stimme zu erheben und gegen den Waldverlust und gegen den Verlust von Sprache, Kultur und Geschichte vorzugehen. Allen voran die Frauen in der Gemeinde.

Es ist Ende März 2023 und uns gegenüber im Sekretariat des Indigenenrates der Namblong sitzen fünf Gemeindemitglieder, alle mit unterschiedlichen Funktionen aber vereint in ihrem Ziel: Die Kultur der Namblong zu erhalten und die Zukunft ihrer Kinder zu sichern. Das Gebäude, in dem wir sitzen, sei eigentlich nicht

mehr sicher, erzählen sie uns. Zu oft seien in der Vergangenheit bereits mehrfach die Schlösser an den Türen zerstört oder die Fenster beschädigt worden. Dies habe aber keine Auswirkungen auf ihre Arbeit. So treffen sie sich nun einfach in Privathäusern oder auf der Straße. Sie lassen sich nicht verschrecken, zu wichtig sei ihre Arbeit, für Papua, für ihre Gemeinde, für ihre Kinder. Ihre Motivation: „Wir setzen uns für unser Recht auf Leben ein“.

Dieses Recht auf Leben sehen sie in Genyem durch mehrere Regierungsprogramme gefährdet. Allen voran durch die zunehmende Zuwanderung von Indonesiern aus anderen Teilen Indonesiens nach Westpapua, die ihre eigene Sprache, ihre eigenen Traditionen und ihre eigene Geschichte mitbringen und die der Papuas mehr und mehr in den Hintergrund rücken lassen.



Der Indigenenrat in Genyem © Westpapua-Netzwerk

Zweitens durch die wachsenden Investitionen in Ölpalmenplantagen. Denn wo jetzt Ölpalmen angebaut werden, stand in Westpapua zuvor noch ein Jahrtausende alter Wald. Dieser bringt Mythen, Geschichten, Medizin, Nahrung und Lebensgrundlage für die Papuas mit. „Der Wald ist alles für uns. Er ist unsere Mutter, unsere Apotheke, unser Supermarkt. Verschwindet der Wald, verschwinden auch wir“, so Rosita Tecuari im letzten Herbst als sie uns mit mehreren anderen Frauen im Rahmen der „All the Birds Are Gone“ Kampagne in Deutschland besuchte. Heute sitzen wir ihr in ihrer Gemeinde gegenüber und verstehen noch einmal mehr, was ihre Worte für sie und ihre Gemeinde aber auch für viele andere Papuas bedeuten.

Was in Genyem auffällt, ist, dass hier besonders die Frauen ihre Stimme erheben. Sie leisten Aufklärungsarbeit in der Gemeinde über Erhalt, Nutzung und Bedeutung von Land, setzen sich mit anderen Gemeindemitgliedern dafür ein, dass besonders Kinder und Jugendliche das Wissen weitertragen und protestieren vor dem Gelände



Das Sekretariatsgebäude des Indigenenrates wurde bereits öfter von Unbekannten angegriffen © Westpapua-Netzwerk

der geplanten Ölpalmenplantage. Wenn eine von ihnen mal nicht kann oder wie Rosita im Herbst 2022 ihre Stimme in Deutschland für den Walderhalt einsetzt, springt eine andere von ihnen ein und organisiert die Demonstrationen gegen die Plantagenpläne. Der Einsatz der Frauen in Genyem hatte zur Folge, dass dort im Dezember 2022 sogar der Kongress indigener Frauen in Westpapua stattgefunden hatte. Über 80 Frauen aus allen Teilen Westpapas versammelten sich in

Genyem und stärkten sich gegenseitig in ihrer Rolle als Beschützerinnen der Umwelt. Überall in Westpapua sollte es solche Frauengruppen wie in Genyem geben, sagt Rosita. Aber auch zwei weitere Programme aus Genyem sollten auch in andere Dörfer Westpapas gebracht werden. Beide zielen auf die Einbindung der nächsten Generationen.

So setzen sich in Genyem besonders Jugendliche und junge Erwachsene für den Erhalt des Waldes ein. Sie drehen kurze Filme über die Bedeutung des Waldes und teilen diese über Facebook, Instagram und Co. mit der Welt. Sie übernehmen auch Aufklärungsarbeit im Dorf und informieren



Das Baumhaus der Kulturschule © Westpapua-Netzwerk



Die Kinder lernen, wie man ein traditionelles Gericht kocht © Westpapua-Netzwerk



Im Garten werden traditionelle Lebensmittel angebaut © Westpapua-Netzwerk

über Fragen reproduktiver Gesundheit oder haben Wachposten eingerichtet, um den Wald zu beobachten und zu schützen.

Ein weiteres Projekt in Genyem ist die Kulturschule. Dreimal in der Woche lernen die Kinder am Nachmittag nach der Schule in einem eigens dafür errichteten Baumhaus die traditionelle Sprache der Namblong, hören Mythen und Geschichten ihrer Vorfahren, lernen im Wald das Material kennen, das zum Knüpfen der traditionellen Noken verwendet wird oder kochen traditionelle Gerichte. So auch heute, als wir sie Ende März 2023 besuchen. Etwa 12 Kinder sitzen gemeinsam mit drei Lehrerinnen in dem Baumhaus, beten, singen und kochen gemeinsam. Es ist der Versuch der Frauen, in Genyem Kultur, Geschichte und Sprache zu erhalten, um die Zukunft der Kinder zu sichern. Das Wissen über indigene Bräuche stärkt zudem das Selbstbewusstsein der Kinder, so die Frauen. Dabei lernen die Lehrerinnen zum Teil gemeinsam mit den Kindern die traditionelle Sprache kennen. Denn auch schon in ihrer Generation ist der Verlust von indigenem Wissen zu finden. Dabei sind die traditionellen Sprachen in Westpapua Teil der Identität: „Verschwindet unsere Sprache, verschwindet auch unsere Identität.“

Neben dem Erhalt von indigenem Wissen sind sich die Menschen in Genyem aber auch bewusst, dass die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gemeinde gestärkt werden müssen. Dazu werden Statistiken erhoben, die die wirtschaftliche Stärke der Bewohner\*innen und der Region anzeigen. Um das wirtschaftliche Empowerment der indigenen

Papuas in Genyem zu fördern, wurde z.B. eine indigene Kooperative gegründet.

Was sie wirtschaftlich nicht nach vorne bringt, ist für sie eindeutig: Die im Jahr 2011 erteilte Konzession an eine Firma, hinter der ausländische Investoren vermutet werden und die auf ihrem Land Ölpalmen anbauen will. 2018 wurde diese Genehmigung erneuert und im Januar 2022 mit der Abholzung begonnen. Seitdem wurden bis März 2023 bereits 70 Hektar abgeholzt und ca. 1-2 Hektar mit Ölpalmen angepflanzt. Das Saatgut dazu kommt aus anderen Teilen Indonesiens.

Die Bewohner Genyems protestieren seit Jahren gegen diese Pläne auf ihrem ursprünglichen Land. Mit Erfolg. So hat die Regierung ihres Landkreises die Firma bereits dreimal zum Stopp der Aktivitäten aufgefordert. Aber die Arbeiten gehen weiter. Und das, obwohl nach dreimaliger Ermahnung die Konzession eigentlich entzogen werden müsste.

Aber die Frauen in Genyem geben nicht auf: „Der Walderhalt ist unsere höchste Priorität“. Denn schon jetzt würden sie erste Auswirkungen der Abholzungen spüren. Regen- und Trockenzeit seien weniger vorhersehbar geworden. Auch seien die Temperaturen gestiegen. „Wir wollen keine Investitionen mehr in Papua“, sind sich alle einig, denn "Es ist das Land unser Vorfahren, unser Land. Wir können es nicht verlassen."

Und auch eine Botschaft an uns nach Deutschland haben sie: „Wir sind die grüne Lunge der Erde. Die Auswirkungen des Waldverlustes in Westpapua werden nicht nur für uns spürbar sein.“ ●

# Digitale Brücken bauen

Bengkel Kerja Papuas Mission für integrative Bildung

Die *Gereja Kirsten Injili di Tanah Papua* (GKI-TP) ist die größte evangelische Kirche in Westpapua. Innerhalb dieser Kirche gibt es viele Initiativen, die das große Gemeindefeld, das sowohl in urbanen Gebieten als auch in den entlegensten Dörfern vorhanden ist, nutzen, um Menschen an der Basis zu erreichen.

Eine dieser Initiativen heißt *Bengkel Kerja Papua* (dt. Papua Werkstatt), die EDV-Schulungen für Kinder und Jugendliche in ländlichen Gebieten anbietet. Reinhart Ramandei, ein Informatiker, und Merlin Rumbasar, eine Biologin und Beamtin, gründeten die Stiftung im Jahr 2018, weil sie sahen, dass viele Kinder aus ländlichen Gebieten nicht mit Kindern in der Stadt mithalten konnten,

da sie nicht mit der Technologie vertraut waren, die in der heutigen Zeit benötigt wird. Viele von ihnen wissen nicht, wie man einen Computer oder ein Mobiltelefon bedient, sie können sich nicht im Internet bewegen, geschweige denn in den sozialen Medien. Einige von ihnen kommen sogar aus Gegenden, in denen es keine oder nur begrenzte Stromversorgung und Mobilfunknetzwerke gibt. Merlin, Reinhart und ihre Freunde erkannten, dass sie, wenn sie daran etwas ändern wollten, in die Dörfer gehen und die Kinder vor Ort ausbilden müssen, bevor sie in die Stadt kommen, um ihr Studium fortzusetzen oder Arbeit zu finden. „Wir selbst hatten das Glück, eine gute Ausbildung zu erhalten. Ohne EDV-Kenntnisse ist es heutzutage nicht möglich, im Studium und in der Arbeitswelt weit zu kommen. Wir sahen, wie benachteiligt die Kinder aus den Dörfern sind und dachten: wir müssen etwas tun.“ so Reinhart Ramandei.

*Bengkel Kerja Papua* bietet das ganze Jahr über zweiwöchige Schulungen für Kinder und Jugendliche an, an denen aber auch Erwachsene teilnehmen können. Die Trainer\*innen reisen mit circa 30 Laptops und einem Beamer in ländliche Gebiete, in der Regel in abgelegene Gemeinden



Kinder unterschiedlicher Altersgruppen lernen zusammen



Vorallem Kinder nehmen an den Kursen teil.

der GKI-TP. Sie bringen den Menschen bei, wie man Microsoft Office-Tools wie Word und Excel benutzt, wie man mit dem Handy oder Laptop im Internet recherchieren kann, wie man sich sicher in den sozialen Medien bewegt, wie man Falschnachrichten erkennt und sogar wie man kaputte Geräte reparieren kann. Die Trainings finden dann in der Kirche, im Gemeindehaus oder in der Dorfschule statt und sind für die Teilnehmenden kostenlos. *Bengkel Kerja Papua* bittet die Gemeinden lediglich, Unterkunft und Verpflegung für die Ausbilder, die alle ehrenamtlich arbeiten, bereit zu stellen. Einige private Spender\*innen übernehmen die Kosten für den Transport.

*Bengkel Kerja Papua* hat nicht darauf gewartet, dass die Kirche ihre Schulungen finanziert. Sie lehnen staatliche Mittel ab, um unabhängig zu bleiben und alle Laptops wurden gespendet. Die Trainer\*innen nutzen ihren Jahresurlaub, um die Schulungen in den Dörfern durchzuführen. Obwohl die Schulungen normalerweise in den Gemeinden der GKI-TP stattfinden, sind alle willkommen, und auch viele muslimische Nachbarn haben daran teilgenommen. Mehr als 9000 Menschen im Alter von 5 bis 71 Jahren haben bisher – trotz der Covid-19 Pandemie – an diesen Schulungen teilgenommen. Oft ist das Interesse in den Dörfern so groß, dass die Schüler\*innen in Schichten lernen, da die Geräte nur begrenzt vorhanden sind. Die Zertifikate, die am Ende der zweiwöchigen Trainings ausgehändigt werden, werden von vielen Hochschulen und Arbeitgebern anerkannt. In Zeiten, wo technisches *Know-how* unentbehrlich, jedoch für viele nicht zugänglich ist, leistet das Team von *Bengkel Kerja Papua* wertvolle Empowerment-Arbeit an der Basis, um die digitale Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken. ●



Die Teilnehmenden lernen Grundlagen der EDV

# Die Welt braucht mutige Frauen – Papua hat sie schon

## Die Papuan Women's Working Group

Vom Westpapua-Netzwerk

**A**uf unserer Reise im März und April 2023 nach Westpapua haben wir viele unterschiedliche Menschen getroffen. Alle eint der Wunsch nach Veränderung, alle wollen den Status-Quo nicht einfach so akzeptieren, alle erheben ihre Stimme, alle sind stark und mutig und lassen sich nicht abschrecken. Und auffallend viele von ihnen sind Frauen.

Einige dieser mutigen Frauen haben sich zusammengeschlossen und ihre Arbeit und ihr Wissen, ihren Einsatz und ihre Stärke gebündelt: Die Papuan Women's Working Group (PWG) wurde im Jahr 2017 gegründet. Die Gruppe besteht aus unterschiedlichen Organisationen wie AJAR (Asia Justice and Rights), die die Initiative zur Gründung setzten, ELSHAM Papua (Institute for Human Rights Studies and Advocacy Papua), KPKC Gereja Kristen Injili di Tanah Papua (Commission on Justice, Peace, and the Integrity of Creation of the Evangelical Christian Church in Papua) und el-Adpper (Advocacy Institute for Women's



Care), Belantara Papua und Yayasan Humi Imane. Unterstützt werden sie von Einzelpersonen (Frauen und Männer), die sich für das Thema interessieren aber auch von Wissenschaftler\*innen – alle aus Papua.

Bereits vor der Gründung hat jedes einzelne Mitglied zum Thema ‚Frauenrechte‘ gearbeitet. Aber gemeinsam können sie ihre Arbeit nun besser bündeln und ihre zwei Publikationen „I am Here“ aus dem Jahr 2019 und „All the Birds Are Gone“ aus dem Jahr 2021 konnten so bereits große Aufmerksamkeit erlangen.



Was die Arbeit der PWG ausmacht, ist, dass hier Expert\*innenwissen zum Thema „Frauenrechte“ mit einem sensiblen Umgang dessen einhergeht. So haben die Mitglieder\*innen ein spezielles Datenerhebungsverfahren entwickelt, um Informationen für ihre Arbeit zu sammeln. Klassische Interviews im Frage-Antwort-Stil sind bei Frauen, die Gewalterfahrungen erlitten haben, die verängstigt sind oder anonym bleiben wollen, da der Staat sie bedroht, oft nicht das richtige Mittel zur Datenerhebung. Stattdessen hat die Gruppe ein metaphorisches System des sensiblen Storytellings entwickelt, bei dem die Frauen nach Steinen und Blumen greifen können. Der Stein steht hier für die Sorge, Informationen preisgeben zu wollen und die Blume für die Bereitschaft, reden zu wollen und darin Heilung zu finden.

Neben der Forschung bietet die PWG auch Trainings und wirtschaftliches Empowerment für Frauen an, die Opfer von Gewalt wurden. Während der Zeit der Corona-Pandemie unterstützten sie Frauen z.B. auch darin, Gärten anzulegen und verteilten Saatgut.

Ein wichtiger Baustein der Arbeit der Papuan Women's Working Group ist die Schulung der Frauen in Kursen zu ihren Menschenrechten. Auch hierbei zeigen die Mitglieder\*innen größte Sensibilität und achten auf sichere Orte der Schulungen und übernehmen Reisekosten außerhalb Papuas für die Teilnehmerinnen. Die Arbeit lohnt sich: jede Frau, die nach diesen Trainings und Schulungen nach Hause in ihr Dorf zurückkehrt, führt nun selbst in ihrer Gemeinde Schulungen durch oder unterstützt die PWG bei der Erhebung von Daten.

Eine mutige Frau in Papua schafft somit viele weitere mutige Frauen. Die Papuan Women's Working Group ist eine Inspiration für die Arbeit zu Frauenrechten in und außerhalb Papuas. Die Welt braucht Frauen wie diese! ●

# ELSHAM

Seit 25 Jahren  
im Einsatz für  
Menschenrechte in  
Westpapua

**Vom Westpapua-Netzwerk**

**E**LSHAM (Lembaga Studi dan Advokasi Hak Asasi Manusia, Institute for Human Rights Study and Advocacy) wurde 1998 gegründet und ist eine der ersten Nichtregierungsorganisationen in Westpapua.

Seit 2019 ist Matheus Adadikam der Direktor von ELSHAM. Als ehemaliger Pfarrer an der Nordküste Westpapas und später als Dekan im Hochland Westpapas stellt er eine wichtige Verbindung zwischen kirchlichen Akteuren im In- und Ausland zu ELSHAM dar. Derzeit arbeiten 10 Personen (sieben Frauen und drei Männer) für ELSHAM. Hierbei ist es allen wichtig, ein möglichst diverses Arbeitsumfeld zu schaffen. Unterstützt wird ELSHAM von oft anonym arbeitenden Freiwilligen aus unterschiedlichen Regionen in Westpapua, die Daten und Infos zu der Menschenrechtssituation sammeln und einzelne Fälle dokumentieren.

Auch ELSHAM spürt, dass die neuen Provinzen die Probleme in Westpapua nur noch weiter vervielfältigen. Die mangelnde Evaluierung der Sonderautonomie Westpapas verlängert diese Probleme noch zusätzlich. Mehr Personal, besonders in den neuen Provinzen, ist daher zukünftig notwendig, um den Herausforderungen Stand zu halten.

Insgesamt hat ELSHAM fünf Arbeitsbereiche:



1) ELSHAM unterstützt Familien, deren Angehörige Opfer von Menschenrechtsverletzungen wurden, 2) Friedliche Demonstrationen gegen das Gerichtsverfahren gegen Victor Yeimo, 3) Diskussionsrunde/ Jugend im Einsatz gegen den Klimawandel, 4) ELSHAM beobachtet Gerichtsverfahren - hier gegen zwei Studenten, die gegen den G20-Gipfel auf Bali demonstrierten © ELSHAM.

1. Forschung
2. Monitoring
3. Advocacy
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Schwerpunktthema: Frauen.

Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist ebenso ein Fokus ihrer Arbeit. Jurist\*innen im ELSHAM Team setzen hier ihre rechtliche Expertise ein.

Das Schwerpunktthema Frauen wird von Ani Sipa bearbeitet, die für ELSHAM auch Teil der Papuan Women's Working Group ist (siehe Artikel dazu), die neben der Falldokumentation von Menschenrechtsverletzungen an Frauen diese auch gezielt in Landrechten und Menschenrechten schult.

In Zukunft soll auch das Thema „Umwelt“ mehr Raum in der Arbeit von ELSHAM finden, denn wie alle zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen in Westpapua spüren sie die Verbindung von Fragen des Umweltschutzes mit denen des anhaltenden Konflikts.

In der Bevölkerung genießt ELSHAM auch besonders aufgrund der Gründungsgeschichte, die auf der Initiative der Kirchen in Westpapua beruht, einen sehr guten Ruf. Die starke lokale

und internationale Vernetzung macht die Arbeit von ELSHAM weiterhin sehr glaubwürdig und ist wichtig für die Papuas.

Aber auch ELSHAM und die Mitarbeiter\*innen erfahren Einschüchterung und Drohungen. Aber nach 25 Jahren Menschenrechtsarbeit in Westpapua sind sich alle dieser Gefahren und Risiken von Beginn an bewusst und entscheiden sich dennoch gezielt dafür. Von großer Wichtigkeit ist daher die finanzielle Absicherung ihrer Arbeit, um die Arbeit von ELSHAM weiter auszuweiten und auf die immer größer werdenden Probleme in Westpapua angemessen reagieren zu können. ●



# Jubi

## „Ich habe als Journalist ein Zuhause gefunden“

Vom Westpapua-Netzwerk

Westpapua ist kein Thema, das viel Raum in europäischen oder internationalen Medien einnimmt. Seit Jahren erhalten ausländische Journalist\*innen keinen Zugang zu Westpapua und so wird es wortwörtlich vor der internationalen Presse durch die indonesische Regierung abgeschirmt. Auch für nationale Medien ist es schwierig, uneingeschränkt über Westpapua berichten zu können und Zugang zu Informationen zu erhalten. Hinzu kommt das Problem, dass es seit einigen Jahren immer mehr Falschmeldungen bzw. einseitige Berichterstattungen zu der Situation in Westpapua gibt. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, ein Informationsmedium zu haben, das vor Ort in Westpapua ansässig ist, von dort berichtet und dabei die Grundpfeiler des Journalismus einhält: Sorgfalt bei der Recherche, Unparteilichkeit, Relevanz, Aktualität, Vertraulichkeit, Unabhängigkeit und Wahrhaftigkeit. Für viele Papuas und auch für viele Einzelpersonen und Organisationen aus dem In- und Ausland, die zu Westpapua arbeiten, ist dies die Nachrichtenplattform Jubi.

Jubi wurde vor 21 Jahren gegründet und hat sich vom Printjournalismus primär zu einer Onlineplattform gewandelt. Neben der immer noch dreimal wöchentlich erscheinenden Printausgabe und den digitalen Nachrichten auf der Homepage gehört seit letztem Jahr auch



JubiTV zu dem Nachrichtenangebot. Etwas, das besonders von den Papuas gewünscht wurde, um die geschriebenen Nachrichten mit Fotos und Videoaufzeichnungen zu ergänzen. In dem für ausländische Journalist\*innen weiterhin unzugänglichen Westpapua ist dies von großer Bedeutung, um Nachrichten zu verifizieren und um Falschmeldungen entgegenzuwirken.

Denn wie auch überall auf der Welt, wenn es politische Kontroversen und verschiedene Meinungen gibt, sieht sich auch Jubi seit 2016 mit gezielten Kampagnen politisch starker Akteur\*innen konfrontiert, die Falschmeldungen zu Westpapua verbreiten. Jubi ist daher für viele Papuas eine besonders vertrauenswürdige Quelle.

Aber auch Jubi steht vor der Herausforderung, dass Webseiten und soziale Medien regelmäßig gehackt werden und private Daten der Angestellten im Internet veröffentlicht werden. Die IT-Sicherheit zu gewährleisten, ist daher mit hohen finanziellen Kosten verbunden. Nach dem Bombenanschlag vor Victor Mambors Haus im Januar 2023 haben sie auch ihre physischen Sicherheitsstrategien nochmal erhöht: Keiner ist mehr alleine unterwegs (mindestens zu dritt) und zu Treffen werden getrennte Autos genommen.

Insgesamt arbeiten 50 Personen für Jubi. 30 als feste Mitarbeiter\*innen in Jayapura und 20 als

freie Redakteur\*innen in anderen Regionen Westpapas. Da in Jayapura oft das Internet abgestellt wird, bleibt so der Informationsfluss bewahrt. Die Mitarbeiter\*innen sind nicht nur indigene Papuas, teilen jedoch das gleiche Mindset: „Jubi ist Familie“. Auch in den neuen Provinzen sollen neue Büros errichtet werden.

Seit einiger Zeit arbeitet Jubi auch mit Freiwilligen zusammen, die die Jubi-Nachrichten auch in andere Sprachen wie Englisch, Deutsch und Französisch übersetzen und steigert so noch einmal die Reichweite. Zudem kooperiert Jubi auch mit Medienunternehmen im In- und Ausland wie BBC oder Reuters. Es ist ihnen wichtig, dass Westpapua in den nationalen und internationalen Medien sichtbar wird und wahrhaftige Nachrichten verbreitet werden: „Das, was wir produzieren, darf jeder reproduzieren.“

Dass die Situation in Westpapua sich weiter verschlechtert anstatt besser zu werden und auch die Arbeit von Journalist\*innen immer schwerer wird, wird ihnen jeden Tag bewusst: „Wir sind froh, wenn es uns in fünf Jahren noch gibt“. Aber die Hoffnung treibt sie an. Besonders die Hoffnung in die jüngere Generation, die offener in ihrem Denken sind als vorherige Generationen, die Nachrichten hinterfragen und über Grenzen hinausdenken. Die *BlackLivesMatter* und *PapuanLivesMatter* Bewegung aus dem Jahr 2020 war ein erster Schritt, in dem sich dieses kritische Denken der jüngeren Generation gezeigt hat.

Die Motivation der Jubi-Mitarbeiter\*innen ist daher die Hoffnung in eine bessere Zukunft. Für die eigenen Kinder, für sich selbst und für die indonesische Gesellschaft im Ganzen, die die Papuas außerhalb Westpapas immer noch mit Narrativen belegt.

Natürlich spüren sie auch den Gegenwind. Der Bombenanschlag vor dem Haus ihres Kollegen hat ihnen erst kürzlich wieder verdeutlicht, welchen Herausforderungen sie in ihrer Arbeit ausgesetzt sind. Aber „trotz Angst ist Aufgeben keine Option“.



Den QR-Code Scannen und zu der Nachrichtenseite von Jubi und zu JubiTV gelangen



# PAHAM - Anwaltskoalition aus Papua

## „Gerechtigkeit für alle“

### Vom Westpapua-Netzwerk

Die Vereinigung der Anwälte für Menschenrechte in Papua (Idn. Perkumpulan Pengacara Ham; im Folgenden PAHAM) setzt sich aus über zwanzig Anwält\*innen zusammen, die sich 2017 offiziell als PAHAM gründeten.

Ihre Vision ist ein Leben ohne Menschenrechtsverletzungen in Westpapua. Dafür setzen sie sich für die Förderung und den Schutz der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, justiziellen, bürgerlichen und politischen Rechte ein.

Sie merken kritisch an, dass das Streben nach einer gleichen und gerechten Entwicklung, wie sie in der Idee des Einheitsstaates Indonesiens zu finden ist, nicht Teil der Realität in Westpapua sei und befürchten, dass diese Ungleichheiten auch in Zukunft bestehen bleiben. Ein Grund, so PAHAM, sei die starke Dominanz des Staates in allen gesellschaftlichen Ebenen und Entscheidungen, die es den Bürger\*innen erschwere, selbstbestimmt wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen und sich frei zu entfalten.

Für Westpapua habe besonders das Sonderautonomiegesetz nicht die gewünschten Veränderungen gebracht und die dort enthaltenen Versprechungen nicht eingehalten. Neben dem mangelnden Schutz ihrer Menschenrechte leiden die Papuas auch unter der rasant voranschreitenden Zerstörung der Natur und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen. Rechte Indigener würden hier nur unzureichend berücksichtigt werden, so PAHAM.

Mangelnde Verfahren vor dem Menschenrechtgerichtshof, eine noch immer ausstehende Einrichtung

eines solchen in Westpapua und die Missachtung von Arbeitsrechten sind weitere Aspekte, die PAHAM kritisiert. Hinzu komme das Problem, dass die Summe der Rechtsfälle die Kapazitäten der dazu arbeitenden Anwält\*innen in Westpapua beginne zu überschreiten.

Westpapua und die Papuas brauchen daher starke Rechtsakteure, die die Interessen der Papuas vertreten und ein Recht und eine Rechtsprechung, die auf die Bedürfnisse der Papuas antworten.

Um dies umzusetzen, hat PAHAM ein Programm entwickelt, das folgende Punkte umfasst:

1. Erstellen einer Liste von Anwält\*innen, die sich dem Schutz der Menschenrechte in Westpapua verpflichtet fühlen
2. Netzwerkarbeit dieser Akteur\*innen in Westpapua voranbringen
3. Einrichtung eines Zentrums in Westpapua, um Jurist\*innen weiter zu schulen und Einrichtung eines Zentrums in Westpapua für Menschenrechte
4. Angebot von Schulungen, Trainings, Seminaren und Diskussionsgruppen für Anwält\*innen in Westpapua einrichten
5. Angebot von Trainings, Diskussionsgruppen und Seminaren für Gemeinden und Gemeinschaften zu Menschenrechten und justiziellen Rechten einrichten
6. Rechtsbeistand für Fälle der bürgerlichen und politischen und wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte gewährleisten
7. Aufklärung von aktuellen und vergangenen Menschenrechtsverletzungen
8. Einsatz für die Gründung eines Menschenrechtsgerichtshofes in Westpapua und die Gründung einer Wahrheits- und Versöhnungskommission

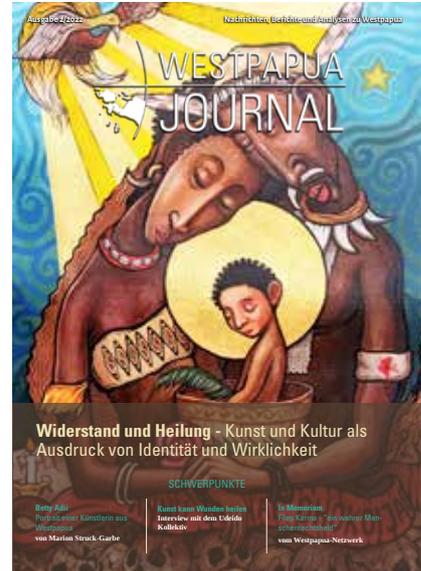
Bitte Formular zurücksenden an:

Westpapua-Netzwerk  
Koordinationsstelle  
Rudolfstr. 137  
42285 Wuppertal

Fax: 0202 / 89004 179  
Email: wpn@westpapuanetz.de

## Abo-Formular Westpapua Journal

*Bitte ausfüllen und abschicken an obige Adresse.  
Oder unterstützen Sie uns als Fördermitglied und erhalten Sie so das  
Journal und zusätzlich andere Veröffentlichungen!*



Ich möchte das Westpapua Journal abonnieren und zahle jährlich einen Betrag von  
**Einfaches Abo**

- 30 € für Organisationen
- 20 € für Einzelpersonen
- 10 € für Nicht- oder Geringverdienende Einzelpersonen

**Fördermitgliedschaft**

- 50 € als Fördermitglied
- 40 € als Fördermitglied (erm.)

Dieses Abonnement gilt für:

Name : \_\_\_\_\_  
 Anschrift : \_\_\_\_\_  
 Email (optional) : \_\_\_\_\_  
 Telefon (optional) : \_\_\_\_\_

- Ich möchte einmal im Jahr eine Rechnung zugeschickt bekommen
- Ich möchte per Einzugsermächtigung zahlen
- Ich bekomme bereits das Journal aber möchte nun eine Einzugsermächtigung erteilen

Mit dieser Einzugsermächtigung, die ich jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen kann, stelle ich die Arbeit des Westpapua-Netzwerks auf eine sichere Basis und helfe gleichzeitig Verwaltungskosten und Bankgebühren zu sparen. Ziehen Sie dazu die Abonnementgebühren für das Journal bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

Wenn Sie ihre Bankdaten angeben und unterschreiben, erklären Sie sich für den jederzeit widerrufbaren Lastezug bereit, der durch die Vereinte Evangelische Mission für das Westpapua-Netzwerk durchgeführt wird.

Bank : \_\_\_\_\_

IBAN : \_\_\_\_\_

**Datum, Unterschrift:** \_\_\_\_\_









Um dieses Journal zu abonnieren oder Fördermitglied des Westpapua-Netzwerks zu werden, besuchen Sie bitte: <https://westpauanetz.de/spenden>

Um unsere E-Infos per Email zu empfangen, besuchen Sie bitte: <https://westpauanetz.de/>

Besuchen Sie uns auch auf

 [westpaua.netzwerk](https://westpaua.netzwerk)

 [@westpauanetz](https://twitter.com/westpauanetz)